

Auf matriarchalen Spuren

Matriarchatsforscher Kurt Derungs referierte beim Thurgauer Frauenarchiv

Der Ethnologe Kurt Derungs ist überzeugt, dass die Ostschweiz in vorchristlicher Zeit matriarchalisch geprägt war. Spuren einer mutterrechtlichen Gesellschaft finden sich im Thurgau vom Bodensee bis Fischingen.

KATRIN ZÜRCHER

Am Anfang der Zeit stand auch im Thurgau eine Frau. Die Menschen verehrten sie als grosse Göttin, Ahnfrau und Beschützerin, nannten sie Mutter oder Grossmutter. In Volksmärchen und Mythensagen taucht sie unter verschiedenen Namen als dreigestaltige Göttin auf – etwa als die drei Bethen. Der Matriarchatsforscher Kurt Derungs berichtete von seiner Spurensuche. Noch heute existierten matriachale Kulturen, in denen die Erbschaft der Mutterlinie folge oder der Wohnsitz matrilokal sei.

Krug mit Brüsten

Eines der präsentierten Bilder zeigte einen irdenen Krug, der auf seiner Vorderseite zwei üppige Brüste aufweist, von deren Spitzen strahlenförmige Verzierungen ausgehen. Der Krug stammt aus der Zeit um 3500 vor Christus und wurde in Sipplingen am Bodensee gefunden. Solche weiblichen Krüge fand man laut Derungs auch andernorts in Europa. Die matriachale Kultur sei von Irland bis Griechenland verbreitet gewesen. Für seine These spricht auch das Bruderloch bei Schönholzerswilen. Einer Sage zufolge liegt eine gebärende Frau in dieser uralten, künstlichen Höhle, die in ihrer Form an eine Gebärmutter erinnert. Exakt den gleichen Grundriss finde man in ganz Westeuropa bei Megalithgräbern. Das Bruderloch wurde in den 1920er-Jahren erforscht; der darin gefundene konische Stein – ein sogenannter Erdnabelstein – ist mittlerweile verschollen. Seine Form entspreche genau jener von andern weiblichen Kultsteinen in Europa.

Erst mit der Einwanderung der Kelten vor 3000 Jahren sei die Ostschweiz patriarchalisiert worden.

Frauenkultplatz St. Gallen

Bei seinen Forschungen geht der in Grenchen lebende Ethnologe, Germanist, Historiker und Philosoph Kurt Derungs interdisziplinär vor. Er sucht nach mutterrechtlichen Spuren in Mythologie, Märchen und Volksliedern. Er forscht nach Ritualen, Traditionen, Weltanschauungen. Manchmal stösst Derungs bei Heiligen auf die verborgene und verdrängte Kultur Europas, so bei der heiligen Idda in Fischingen. Oder bei Gallus, der auf der Suche nach einem Platz für sein Kloster von Arbon aus der Steinach entlangwanderte. Die Legende erzählt, dass er in der von Wasserfällen und runden Steinen geprägten Mühlenenschlucht fündig wurde. Zuerst aber musste er zwei Dämoninnen vertreiben. Für Derungs

waren das weise Frauen, die in der weiblichen Schosslandschaft der Schlucht einen Frauenkultplatz betreut hatten. Die indoeuropäische Sprachwurzel Gall bedeute Wasser oder Stein.

Arbeitsintensives Archivjahr

Ursula Baumann-Bendel, Präsidentin des Thurgauer Frauenarchivs, blickte in ihrem Jahresbericht auf ein ungewöhnlich arbeitsintensives Jahr zurück, das von Martha Gubler-Waigand und ihrem Fotonachlass geprägt gewesen sei. Archivarin Nathalie Kolb hatte eine Schachtel voller Fotonegative mitgebracht, um den Mitgliedern das Vorgehen beim Archivieren zu zeigen. Mit 26 solcher Archivschachteln sei Martha Gublers Nachlass der umfangreichste des Frauenarchivs. Archivarin Kathrin Zellweger konnte 2007 den Gesamtnachlass von Charlotte Kluge-Fülscher entgegennehmen, ausserdem vier Teilnachlässe und einige Einzeldokumente. Kassierin Vreni Aepli präsentierte eine ausgeglichene Rechnung mit einem Vorschlag von 138 Franken. (kaz.)